

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 9: **Bauen mit der Landschaft**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

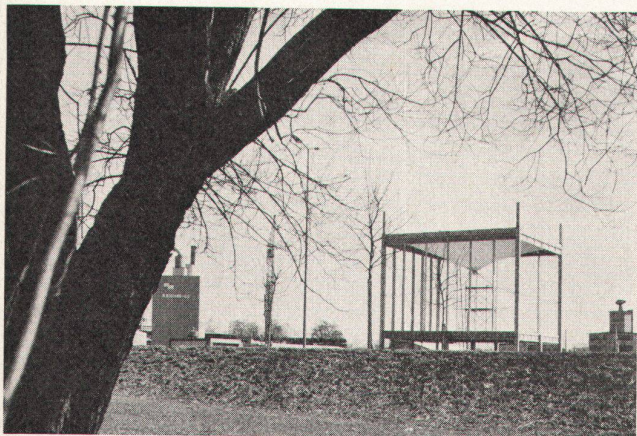
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



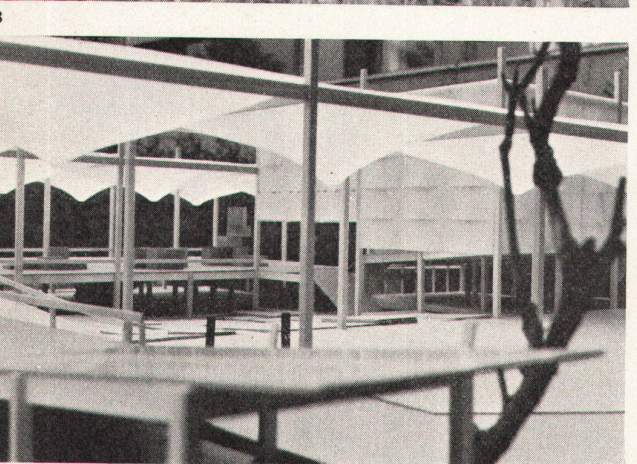
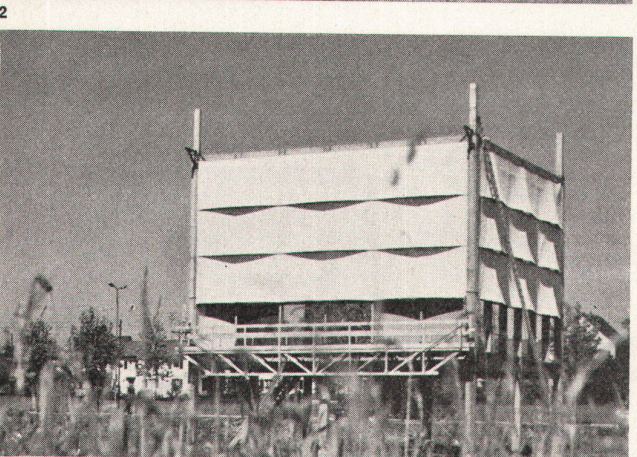
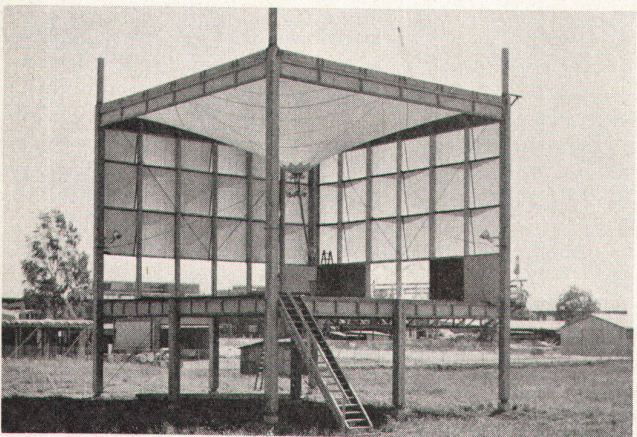
Versuchszelle für den Landesausstellungs-Sektor
«Feld und Wald»

1 Versuchszelle, noch ohne Wände

2 Inneres der Versuchszelle

3 Versuchszelle von außen

4 Modell zum Studium der Kombinationsmöglichkeiten der Zellen



Die Hauptausstellung soll vom Boden abgehoben werden. Die Höhe des Raumes, die verschiedenen Möglichkeiten in der Verwendung von Passerellen und Zwischenböden sollen den mit der Gestaltung der Abteilungen betrauten Architekten die Freiheit der Raumgestaltung sichern. Die Realisierung erfolgt durch Holzstützen, mit Gerüstdielen (28 x 5 cm) erstellt und mit Trägern, die als Nagelbinder mit Pavatex-Stegen konstruiert werden. Die Membrandächer aus Baumwollblachen sind nach unten abgespannt; der Dachablauf erfolgt am mittleren, tiefsten Punkt. Die oberen Teile der Außenwände sind gegen das Flattern im Winde verspannt. Die übereinanderliegenden Segeltuchlamellen bilden eine schuppenartige Struktur. Die unteren Wandpartien werden je nach den Bedürfnissen aus Glas, hellem oder dunklem Eternit erstellt, die Fundamente in Eisenbeton vorfabriziert. Ein Musterelement, an dem verschiedene Details studiert und ausprobiert werden, ließen wir in diesem Frühjahr in Oerlikon errichten.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Allgemeine Ortsplanung und Schulhausanlage Allenwinden in Baar

Wettbewerb in zwei Stufen, eröffnet von der Einwohnergemeinde Baar. Erste Stufe: Ideenwettbewerb für eine allgemeine Ortsplanung des Dorfes Allenwinden mit Dorfkerngestaltung und Schulhausanlage; zweite Stufe: Beschränkter Projektwettbewerb für eine Primarschulanlage mit Turnanlagen. Teilnahmeberechtigt sind die in Baar heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Februar 1961 im Kanton Zug niedergelassenen Fachleute. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 18000 und für

Ankäufe Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: Prof. Walter Custer, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Escher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dolf Schnebli, Arch. SIA, Agno. Ersatzmänner: Hans Escher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Alois Rosenberg, lic. iur., Präsident der Schulkommission, Blickensdorf. Einlieferungstermin: 1. Oktober 1962.

Städtebauliche Gestaltung des Rankhofes in Basel

Allgemeiner Wettbewerb in zwei Stufen zur Erlangung von Entwürfen für die städtebauliche Gestaltung des Rankhofes, eine neue Werkhofanlage des Gas- und Wasserwerkes Basel, einen generellen Gestaltungs- und Bebauungsplan für Wohn- und öffentliche Bauten, eröffnet vom Baudepartement Basel-Stadt. Erste Stufe: Allgemeine Anlage und Werkhof; zweite Stufe: Beschränkter Projektwettbewerb auf Grund des Ergebnisses der ersten Stufe, gegebenenfalls nur für einzelne Objekte. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität, die im Kanton Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigt oder seit mindestens 1. April 1960 niedergelassen sind. Dem Preisgericht stehen in der ersten Stufe für Preise Fr. 18000, in der zweiten Stufe Fr. 50000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat M. Wulschleger, Vorsteher des Baudepartements (Vorsitzender); Dr. W. Hunzinger; F. Jordi, Direktor des Gas- und Wasserwerkes; Kantonsbaumeister Hans Luder, Arch. SIA; E. Matzinger oder Dr. A. Strub; F. Peter, Arch. SIA, Stadtplanchef; Dr. h. c. Rudolf Steiger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Florian Vischer, Arch. BSA/SIA; Ersatzmann: Hochbauinspektor Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Liestal. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Kasse des Baudepartements, Münsterplatz 11, Basel (Postcheckkonto V 2000), bezogen werden. Einlieferungstermin: 15. Januar 1963.

Schulhaus in Kappel SO

Projektwettbewerb, eröffnet von der Einwohnergemeinde Kappel unter den im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen Fr. 18000 zur Verfügung. Preisgericht: Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Arch. SIA, Solothurn; H. Kohler, Kantonsrat; Gemeinde-

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Evangelische Kirchgemeinde Frauenfeld	Evangelisches Kirchgemeindehaus in Frauenfeld-Kurzdorf	Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Fachleute evangelisch-reformierter Konfession	20. Sept. 1962	März 1962
Schulvorsteherschaft Frauenfeld	Schulanlage mit Doppelturnhalle und Kindergarten beim Schollenholz in Frauenfeld	Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. November 1961 niedergelassenen Fachleute sowie die Fachleute, die in Frauenfeld mindestens ein halbes Jahr die Primar- oder Kantonsschule besucht haben	20. Sept. 1962	April 1962
Einwohnergemeinde Baar	Allgemeine Ortsplanung und Schulhausanlage Allenwinden in Baar	Die in Baar heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Februar 1961 im Kanton Zug niedergelassenen Fachleute	1. Okt. 1962	September 1962
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Schulhaus für die Fortbildungsabteilung der Mädchenrealschule in Basel	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	19. Okt. 1962	Juli 1962
Stadtrat von Zürich	Gestaltung des Riedgrabenareals in Zürich-Oerlikon mit Bauten für ein Hallenbad und eine Freizeitanlage mit Quartierpark	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten	31. Okt. 1962	August 1962
Stadtrat von Winterthur	Primar- und Oberstufenschulhaus an der Talgutstraße in Winterthur	Die in der Stadt Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1962	August 1962
Einwohnergemeinde Kappel SO	Schulhaus in Kappel	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten	17. Dez. 1962	September 1962
Gemeinde Birsfelden	Gesamtüberbauung des Sternfeldes in Birsfelden	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen Fachleute	20. Dez. 1962	Juni 1962
Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft	Gymnasium beim Ehingerschen Gut in der Neuen Welt in Münchenstein	Die in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1961 in einem der beiden Kantone niedergelassenen Architekten mit Schweizerbürgerrecht	11. Januar 1963	September 1962
Baudepartement Basel-Stadt	Städtebauliche Gestaltung des Rankhofes in Basel	Architekten und Baufachleute schweizerischer Nationalität, die im Kanton Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigt oder seit mindestens 1. April 1960 niedergelassen sind	15. Januar 1963	September 1962
Regierungsrat des Kantons St. Gallen	Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes St. Gallen	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1960 niedergelassenen Architekten	28. Februar 1963	September 1962

ammann G. Lenzin; Heiko Johann Locher, Architekt, Thalwil; Peter Vischer, Arch. BSA/SIA, Basel; Ersatzmann: W. Lüthi, Werkmeister. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20 beim Ammannamt Kappel bezogen werden. Einlieferungstermin: 17. Dezember 1962.



Gymnasium beim Ehingerschen Gut in der Neuen Welt, Münchenstein

Projektwettbewerb, eröffnet vom Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft unter den in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt heimatberechtigten und den seit mindestens 1. Januar 1961 in einem der beiden Kantone niedergelassenen Architekten mit Schweizer Bürgerrecht. Dem Preisgericht stehen für sechs bis sieben Preise Fr. 40000 und für allfällige Ankäufe und Entschädigungen Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Erziehungsdirektor, Muttentz (Vorsitzender); Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Hochbau-

inspektor, Muttentz; Regierungsrat M. Kaufmann, Baudirektor, Hemmiken; N. Morgenthaler, Architekt, Bern; E. Nann, Bauverwalter; Robert Weilenmann, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: A. Eglin, Arch. SIA, Vorsteher der Kantonalen Planungsstelle, Allschwil; E. Löliger, Schulinspektor, Binningen. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 auf der Kanzlei des Hochbauinspektorates, Berrisches Gut, Rheinstraße 28, Liestal (Postcheckkonto Baudirektion Basel-Landschaft V 2655), bezogen werden. Einlieferungstermin: 11. Januar 1963.

Erweiterungsbau des Regierungsgebäudes St. Gallen

Projektwettbewerb, veranstaltet vom Regierungsrat des Kantons St. Gallen unter den in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1960 nie-

Das klassizistische ehemalige Ehingersche Gutshaus bleibt erhalten und soll im Schulkomplex Verwendung finden

dergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen Fr. 40000 und für allfällige Ankäufe Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat Dr. S. Frick, Chef des Baudepartementes des Kantons St. Gallen; Fritz Lodewig, Arch. SIA, Basel; Arthur Lozeron, Arch. BSA/SIA, Genf; Prof. Dr. Peter Meyer, Arch. SIA, Zürich; Stadtrat R. Pugneth, Vorsteher der Bauverwaltung der Stadt St. Gallen; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Regierungsrat Dr. A. Scherrer, Chef des Finanzdepartementes des Kantons St. Gallen; Ersatzmänner: Stadtbaumeister Paul Biegger, Arch. BSA/SIA; Kantonsbaumeister Max Werner, Arch. BSA/SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 beim kantonalen Hochbauamt, Burggraben 20, St. Gallen (Postcheckkonto IX 644, Staatskasse), bezogen werden. Einlieferungstermin: 28. Februar 1963.

Plakat für die VII. Biennale von São Paulo

Wettbewerb für ein Ausstellungsplakat, eröffnet von der VII. Biennale in São Paulo. Teilnahmeberechtigt sind die Graphiker aller Länder. Es werden vier Preise vergeben: 1. Preis: 1000 US \$; 2. Preis: Große Goldmedaille; 3. Preis: Kleine Goldmedaille; 4. Preis: Silbermedaille. Das Preisgericht besteht aus fünf Mitgliedern, nämlich drei Brasilianern und zwei Ausländern. Die Unterlagen sind zu beziehen bei: Bional de São Paulo, a/c Concurso para cartaz, Caixa postal 7832, São Paulo, Brasil. Einlieferungstermin: 15. Januar 1963.

Entschieden

Rudolf Steiner-Schule «Jakobsberg» in Basel

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Hans Felix Leu, Architekt, Basel; 2. Preis (Fr. 2100): Wilfried Boos, Arch. BSA/SIA, in Firma Gass & Boos, Architekten BSA/SIA, Basel; 3. Preis (Fr. 1900): A. Bieri, Architekt, Huttwil BE; 4. Preis (Fr. 1200): Schachenmann & Berger, Architekten SIA, Basel; 5. Preis (Fr. 800): Alex Tschakalow, Architekt, Dornach. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 2000. Preisgericht: Franz Bräuning, Arch. BSA/SIA; Jul. Dessecker, Lehrer;

Kantonsbaumeister Hans Luder, Arch. SIA; Dr. G. H. Ott, Präsident der Baukommission, Arlesheim; F. Peter, Architekt, Chef des Stadtplanbüros.

Schulhausanlage in der Niedermatt in Birr AG

In diesem beschränkten Wettbewerb unter acht eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Richard Hächler BSA/SIA und Ernst Pfeiffer SIA, Architekten, Lenzburg und Zürich; 2. Preis (Fr. 1800): Theo Hotz & Max P. Kollbrunner SIA, Architekten, Wettingen und Zürich; 3. Preis (Fr. 1600): Hans Marti, Arch. BSA/SIA und Hans Kast, Arch. SIA, Zürich, Mitarbeiterin: Heidi Gyga, Architektin. Ferner ein Ankauf zu Fr. 1000: Geiser & Schmidlin, Architekten SIA, Aarau. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1200. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Vizeammann Kurt Sacher (Vorsitzender); Martin Baumgartner, Vorsteher; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA, Bern; Dr. Roland Rohn, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Erweiterung der Schulanlage Langdorf in Frauenfeld

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1900): Kräher & Jenni, Frauenfeld; 2. Preis (Fr. 1800): J. Räsche, Frauenfeld, Mitarbeiter: R. Antoniol; 3. Preis (Fr. 1800): Prof. U. Baumgartner, Winterthur; 4. Preis (Fr. 1000): M. Graf, St. Gallen; 5. Preis (Fr. 1000): B. Bürcher, Frauenfeld. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 1500. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der Projekte in den drei ersten Rängen mit der Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe im Sinne von Projektaufträgen zu beauftragen. Fachleute im Preisgericht: Prof. Walter Custer, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Frey, Arch. BSA/SIA, Zürich; Fritz Haller, Arch. BSA, Solothurn; Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich; Kantonsbaumeister R. Stuckert.

Kirchliches Zentrum in Hérémence VS

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5300): Daniel Girardet, Arch. BSA/SIA, und Paul Lorenz, Arch. SIA, Sitten; 2. Preis (Fr. 5200): Walter Förderer, Architekt, Basel; 3. Preis (Fr. 5100): Paul Morisod und Jean Kiburz, Architekten SIA, Sitten; 4. Preis (Fr. 5000): Architektengemeinschaft (Thomas Huber), Freiburg i. Ü.; 5. Preis (Fr. 3400): Robert und Hans Zufferey, Architekten, Zürich; 6. Preis (Fr. 2000): Nadine und Jean Iten SIA, Architekten, Genf; ferner ein Ankauf zu Fr. 1500: Jean-Marie Ellenberger, Architekt, Genf. Das Preisgericht empfiehlt, die ersten vier Preisträger mit der Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Preisgericht: Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Albert Cingria, Arch. BSA/SIA, Genf; Pierre Comte, Arch. SIA, Genf; Peter Lanzrein, Arch. BSA/SIA, Thun; Prof. Paul Waltenspühl, Arch. BSA/SIA, Genf und Zürich.

Römisch-katholische Kirche mit Pfarrhaus und Nebengebäuden in Muttenz

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4500): Max Schnetz, Basel; 2. Preis (Fr. 4000): Emil Ditzler, Basel; 3. Preis (Fr. 3300): Hans-Peter Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; 4. Preis (Fr. 2200): Walter Senn, Arch. BSA, Basel; 5. Preis (Fr. 2000): Cramer + Jaray + Paillard, Architekten BSA/SIA, und Peter Leemann, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Fachleute im Preisgericht: Dr. Justus Dahinden, Arch. SIA, Zürich; Fritz Lodewig, Arch. SIA, Basel; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. h. c. Rudolf Steiger, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Gymnasium mit Seminarabteilung auf dem Bodenacker in Liestal

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 10000): Ruedy Meyer und Guido Keller, Architekten, Basel, Teilhaber: H. Nees; 2. Preis (Fr. 9000): Förderer & Otto & Zwimpfer, Architekten, Basel, Teilhaber: P. Müller; 3. Preis (Fr. 6500): Walter Philipp, Arch. SIA, in Firma Guhl & Lechner & Philipp, Architekten, Zürich; 4. Preis (Fr. 6000): Heinrich Büchel & Hansruedi Flum, Architek-

ten, Basel; 5. Preis (Fr. 4500): Walter Wurster, Arch. BSA, Basel, Mitarbeiter: O. Stengele; 6. Preis (Fr. 4000): Elsa Burckhardt-Blum, Arch. BSA/SIA, in Firma Burckhardt & Perriard, Architekten, Küssnacht; ferner vier Ankäufe zu je Fr. 2500: Preiswerk & Cie. AG, Architekten, Basel; Zimmer & Ringger, Architekten, Basel und Birsfelden; Ernst Kettiger, Architekt, Zürich, Mitarbeiter: Albert Kuhn, Oberengstringen; Kurt Ackermann, Architekt, Aesch BL. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Bauvorhabens zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat M. Kaufmann, Baudirektor, Hemmiken (Vorsitzender); Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Rudolf Brennenstuhl, Arch. SIA, Zürich; Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Hochbauinspektor, MuttENZ; Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Erziehungsdirektor, MuttENZ; Stadtpräsident E. Mangold; Ersatzmänner: A. Glutz, Architekt, Adjunkt Hochbauinspektorat; E. Löliger, Schulinspektor, Binningen.

Katholische Kirche mit Nebenräumen und Gestaltung des Dorfzentrums in Pfäffikon SZ

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3500): Walter Moser, Baden und Zürich; 2. Preis (Fr. 2700): Hanns A. Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug, Mitarbeiter: Bernet; 3. Preis (Fr. 1500): André Studer, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 1300): Umberto Butti, Arch. SIA, Pfäffikon. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Erwin Schenker, Arch. BSA/SIA, St. Gallen (Vorsitzender); Pfarrer Hch. Frei, Freienbach; Josef Kuster, Baupräsident der Gemeinde Freienbach; Fritz Metzger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Rino Tami, Arch. BSA, Lugano.

Evangelische Kirche in St. Gallen-Rotmonten

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): B. Sartori, Architekt, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 2500): E. Gentil, Architekt, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 2000): Danzeisen & Voser, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, Mitarbeiter: Beat Wild, Architekt; 4. Preis (Fr. 1500): Hans-

peter Nüesch, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; 5. Preis (Fr. 1000): André Jaquet, Arch. SIA, St. Gallen. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. Preisgericht: Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Benedikt Huber, Arch. BSA/SIA, Zürich; Pfarrer W. Tanner; F. Vock; Kantonsbaumeister Max Werner, Arch. BSA/SIA, St. Gallen.

Kunsteisbahn- und Schwimmbadanlage auf der Breite in Schaffhausen

In diesem beschränkten Projektwettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2800): Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: P. Jankovic; 2. Preis (Fr. 2000): Paul und Urs P. Meyer, Architekten, Schaffhausen, Mitarbeiter: René Huber; 3. Preis (Fr. 1200): W. M. Förderer, in Firma Förderer & Otto & Zwimpfer, Architekten, Basel; 4. Preis (Fr. 1000): Erwin Müller, Architekt, Schaffhausen; 5. Preis (Fr. 500): Karl Scherrer und Peter Hartung, Architekten, Schaffhausen. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Stadtrat Albert Zeindler, Baureferent (Vorsitzender); Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich; Martin Keller, Turnlehrer; Dr. Edy R. Knupfer, Arch. SIA, Zürich; Stadtrat Dr. Felix Schwank, Finanzreferent; Oskar Stock, Arch. BSA/SIA, Zürich; Stadtbaumeister Markus Werner; Ersatzmann: Willi Neukom, Gartenarchitekt, Zürich.

Schulhaus mit Turnhalle und Aula in Stein AG

In diesem beschränkten Wettbewerb unter neun eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1800): Hans Immoos, Architekt, Rheinfelden; 2. Preis (Fr. 1400): Alois Moser, Arch. SIA, Baden; 3. Preis (Fr. 800): Walter Hunziker, Arch. BSA/SIA, Brugg; 4. Preis (Fr. 600): Geiser & Schmidlin, Architekten SIA, Aarau; 5. Preis (Fr. 400): Karl Froelich, Arch. SIA, Brugg. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1200. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preisgericht: K. Obrecht (Vorsitzender); Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans von Meyenburg, Arch.

BSA/SIA, Zürich; Dir. C. Theiler, Oberingenieur, Basel; F. Waldmeier, Architekt, Aarau; Ersatzmann: Gemeinderat A. Rohrer.

«Form 62»

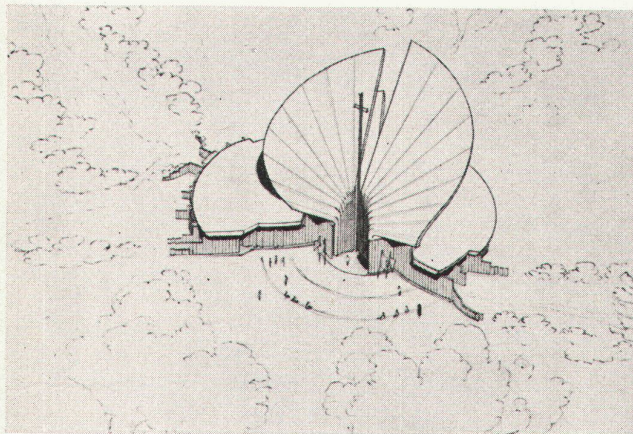
In dem durch die Magazine zum Globus ausgeschriebenen Gestaltungs-Wettbewerb «Form 62» wurden von der Jury drei Preise vergeben: Otto Abplanalp, Wabern: Servierwagen; Peter Schmid, Uster: Spielzeug; Trix Kelterborn, Zürich: Spielzeug.

Internationaler Kirchenwettbewerb in Dänemark

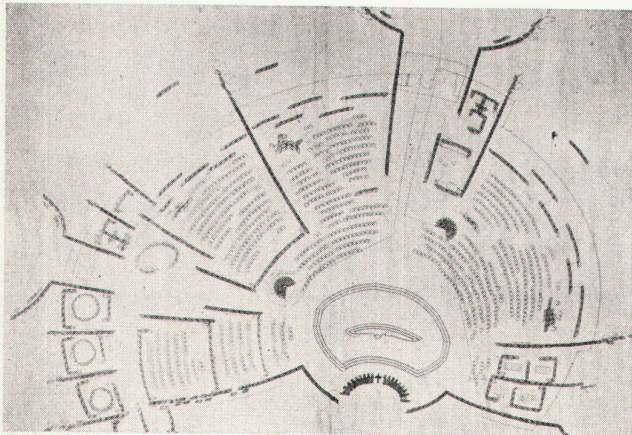
«... to apprehend the point of intersection of the timeless with the time ...» Unter diesem Motto von T. S. Eliot hat im Februar 1961 das dänische Kirchenministerium einen internationalen Kirchenwettbewerb ausgeschrieben. Ziel dieses Ideenwettbewerbes war eine Inspiration des Kirchenbaus im allgemeinen. Für die Aufgabe wählte man einen imaginären Baugrund inmitten einer neuen Siedlung. Ein Kirchenraum für lutheranischen Gottesdienst in Verbindung mit Versammlungsräumen bildete die Grundlage des Programms. Außerdem erhielt jeder Teilnehmer als konkreten Wegweiser eine Broschüre über die traditionelle Entwicklung im dänischen Kirchenbau. Zusammenarbeit des Architekten mit einem Maler oder Bildhauer war erwünscht.

Die Jury trat im vergangenen November zusammen. Zu ihren Mitgliedern gehörten die Architekten Prof. Kaj Fisker, Kopenhagen, Pierre Vago, Paris, Sir Robert Matthew, Edinburgh, und der französische Bildhauer Robert Couturier. Man war allgemein gespannt auf das Ergebnis des großen Würfelspiels.

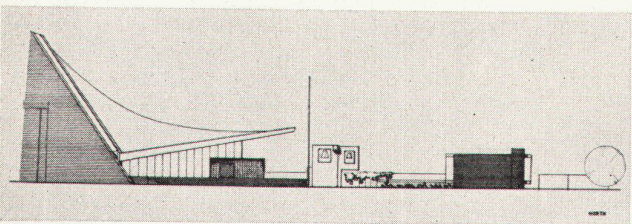
Kurz nach den ersten Publikationen in den Tageszeitungen wurden in den Räumen der Akademie sämtliche eingereichten Projekte der Öffentlichkeit gezeigt. Sieben von 208 Vorschlägen sind prämiert worden. Nur mit Mühe konnte man sich in dem großen Wirrwarr einigermaßen zurechtfinden. Dem Entwerfer war bei der gestellten Aufgabe so viel Freiheit zugesprochen worden, daß unter den eingegangenen Lösungen kaum irgendwelche gemeinsamen Richtlinien festzustellen waren. Nur wenige dänische Architekten hielten sich an den traditionellen Kirchenbau, wie er sich, in Anlehnung an gotische Vorbilder, aus den Bauten Kaare Klints weiterentwickelt hat. Jedoch wurde kein Vorschlag aus



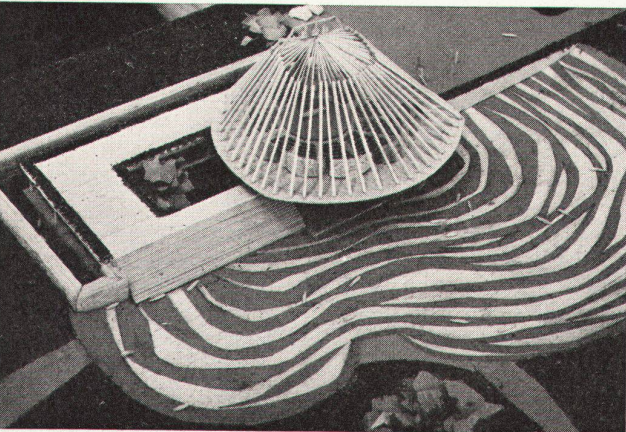
1



2



4

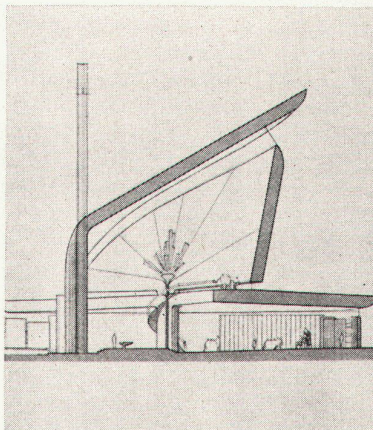


6

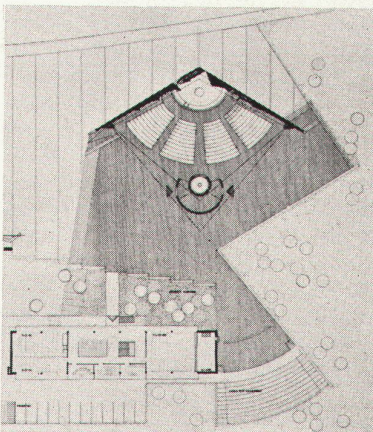
dieser Gruppe prämiert. Bei den meisten Projekten war der Ausdruck rein plastischer Ideen maßgebend: Schalenkonstruktionen in jeder Form und Abwandlung, Auswüchse der Phantasie oder allzu theoretisch wirkende stereometrische Gebilde.

Wie sollen nun die prämierten Entwürfe ausgewertet werden? Die verantwortlichen Organisationen versuchen, für die Projekte geeignete Gelände und Geldgeber zu finden. Für den zweiten Preis soll das bereits gelungen sein, und auch weiterhin ist es das Ziel, den Ideen des Wettbewerbs zur Realisierung zu verhelfen.

Verena Huber



3



5

6

3. Preis. Ichiro Kawahara, Manabu Tajima und Toshio Oishi; Bildhauer: Tomonori Toyofuku und Hitomi Ogata, Japan. Modell

Der sich nach oben öffnende Kirchenraum erhebt sich über einer schalenartigen Vertiefung in dem sonst ebenen Terrain. Die Nebenräume sind, von der eigentlichen Kirche getrennt, unter einer großen Plattform untergebracht. Die Ordnung des Kirchenraumes wirkt für dänische Gottesdienste fremd, und das große Glasdach ist für sonnige Tage ungeeignet. Einstimmig wurde jedoch an diesem japanischen Projekt die skulpturale Ausschmückung gutgeheißen, welche aus Holzplastiken besteht, die den Kirchenraum als abschirmende Wände umgeben. (Siehe Abbildung 7)

1-3

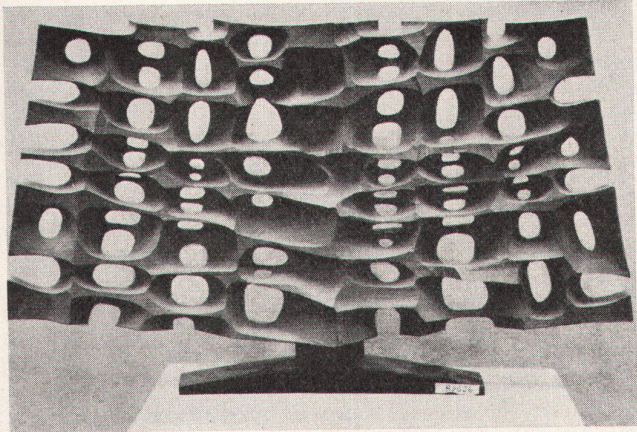
1. Preis. Helge Hjertholm, Dänemark. Perspektive, Grundriß und Schnitt

Der Entwerfer schlägt vor, die Kirche außerhalb der Siedlung in einer natürlichen Umgebung zu errichten. Die plastische Form – gleichsam Blätter, die aus einem Pflanzenstiel heraus wachsen – entspricht der Idee, Altar, Kanzel und Taufstein an einem Punkt zu konzentrieren, um den sich die Gemeinde halbkreisförmig gruppiert. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Räume abzutrennen. Als Baumaterial stellt sich der Architekt Kunststoffelemente in den verschiedensten Variationen vor.

4, 5

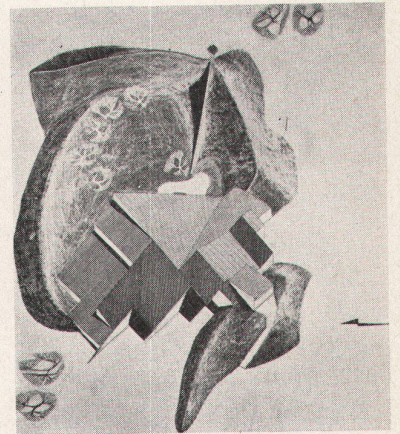
2. Preis. Lothar Kallmeyer und Bildhauer Werner Habig, Deutschland. Fassade und Grundriß

Bei diesem Projekt wurde von der Jury in erster Linie die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bildhauer gelobt (Gestaltung von Altarwand und Glockenträger). Außerdem ist es eine kleine, für den lutheranischen Gottesdienst geeignete Kirche, die ein anziehendes Gemeinschaftszentrum in einer städtischen Bebauung zu werden verspricht.

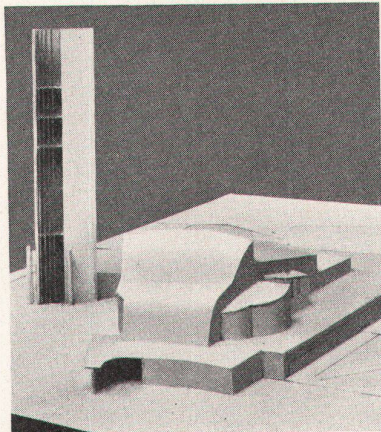


7
Eine der Holzplastiken des 3. Preises

8
Prämiertes Projekt: Krzysztof Brozek und Wladyslaw Drozdiewicz, Polen, und Teresa Surzycka, Kopenhagen
Als Rücksicht auf eine unruhige städtische Bebauung wird das kirchliche Zentrum als unaufdringlicher Baukomplex in das Gelände eingebettet.

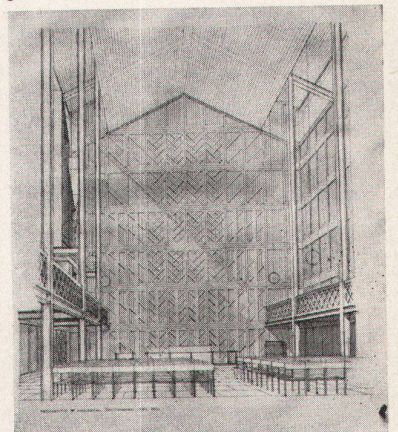


8



9

9
Nichtprämiertes Projekt: Elissa und Alvar Aalto, Finnland, und Jean-Jacques Barué, Kopenhagen
Das Wettbewerbsprojekt hat gewisse Ähnlichkeit mit Aaltos Kirche in Imatra. Aalto hat die Skizzen für die künstlerische Ausschmückung der Altarwand selber entworfen.



10

10
Nichtprämiertes Projekt: Annelise Björner und Mogens Koch, Dänemark. Ein Beispiel innerhalb des traditionellen dänischen Kirchenbaus, der sogenannten «Klintschen Linie», die sich aus der gotischen Stilisierung heraus entwickelt hat.

Stadtplanung

Die Verflüssigung des Großstadtverkehrs

Die Verkehrsnot im Stadtverkehr wird durch das Mißverhältnis von wachsender Verkehrsdichte und gleichbleibender Verkehrsfläche immer größer. Die gleichbleibende Verkehrsfläche in der überkommenen Verkehrsebene wird nach und nach mit Verkehr zugeschwemmt, bis jede flüssige Verkehrskommunikation unmöglich ist.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, daß der Verkehr in der vorhandenen, seit Jahrzehnten unverändert gebliebenen Verkehrsebene seine Grenze gefunden hat. Wo sich der Verkehr staut, versucht man verzweifelt, durch Verkehrsampeln im Rhythmus eines genau berechneten Phasenablaufs zu regeln, was noch zu regeln ist. Man kann sicher sein, daß, wenn an einer auf die Hauptverkehrsstraße aufmündenden Querstraße oder Wohnsammelstraße eine Großsiedlung oder ein Industriewerk entsteht, sofort das Heil in einer weiteren Verkehrsregelung durch Ampeln und Signal-

steuerung des Kreuzungspunktes gesucht wird. Auf diese Weise werden den bereits vorhandenen zahlreichen signalgesteuerten Kreuzungen weitere hinzugefügt.

Die Unzahl solcher Regelungen aber führt nicht zur Verflüssigung des Verkehrs, sondern mit Sicherheit zur Verlangsamung bis auf das Tempo eines Fußgängers herab. Damit wäre der Zeitpunkt gekommen, in dem mit der Sättigung der Motorisierung ein Verkehr entsteht, der den eigentlichen Sinn der Motorisierung in Frage stellt. Der eigentliche Sinn der Motorisierung war doch eine von Zeit und Weg unabhängige wirtschaftliche Möglichkeit, Verkehrswege zurückzulegen.

Über allem Widrigen, Beängstigenden und Verärgernden des Verkehrs steht heute die Frage: Wie kann das Ziel der Verflüssigung des Verkehrs in einer wachsenden Großstadt ein neues Leitbild erhalten?

Warum die vertikale Verkehrstrennung?

Der Dimensionierung und Lage innerstädtischer Hauptverkehrsebenen im Zuge der Hauptverkehrsadern und Knotenpunkte einer Großstadt dienen umfassende Verkehrsanalysen und Sollbelastungspläne, die dem vorhandenen

und geplanten Verkehrsstraßengerüst der Generalverkehrsplanung zugrunde gelegt werden. Solche Verkehrsanalysen müssen jedoch nicht nur den Gesamtbereich und Zusammenhang des Stadtgebietes, sondern auch die umliegenden Verkehrsräume des Stadtumlandes einschließlich tangierender Autobahnen und Auffahrten beziehungsweise Ausfahrten erfassen.

Teilplanungen, auf Grund von Teilverkehrsanalysen, sind nicht vertretbar, weil sie kein Bestandteil des Ganzen sind und keine durchgreifende Entlastung des Verkehrs innerhalb und außerhalb der Großstädte erwarten lassen.

Wesentlich für die zusammenhängenden Verkehrsanalysen ist die Überlegung, welcher Verkehr des Großstadtbereichs zum quer- und langsamarbeitenden Anlieger-, Bedienungs-, Kreuzungs- und Parkverkehr zählt, welcher Verkehr den Charakter eines Durchlaufverkehrs zwischen bedeutenden kreuzungsfreien Anschlußpunkten hat und wie man die verschiedenen Verkehrsarten durch moderne Verkehrsanlagen trennen kann. Dem durchlaufenden weiträumigen Stadtverkehr müssen Verkehrsflächen dienen, die anbau- und kreuzungsfrei sind und deren Anschlußbauwerke günstig Verwaltungs-, Wirtschafts-, Haupt-